

Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt

Band: 6 (1916)

Artikel: Die Schlossbesatzung zu Rorschach und ihr Hauptmann Georg Pfund : Geschichtliches aus den Tagen nach dem Klosterbruch, 1489

Autor: Willi, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947213>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schloßbesatzung zu Rorschach und ihr Hauptmann Georg Pfund

Geschichtliches aus den Tagen nach dem Klosterbruch, 1489

von F. Willi

Die Urkunden, die sich auf die Geschichte des Klosterbruches beziehen (Erschöpfende Darstellung dieses Ereignisses und seiner Folgen durch Dr. J. Häne in St. gall. Mittg. Bd. 26), gestatten auch einen interessanten Einblick in das damalige Verhalten der Gemeinde Rorschach und das kriegerische Leben auf dem benachbarten Schlosse. Im Nachfolgenden wollen wir uns speziell auf die Episoden beschränken, in die die treu äbtisch gesinnte Besatzung auf der Feste Rorschach, dem wichtigsten militärischen Stützpunkte der Seegegend, verwickelt wurde.

Das neue Kloster auf „unserer Frauen Berg“ war am 28. Juli 1489 dem Gewaltstreiche der St. Galler und Appenzeller zum Opfer gefallen. Die Gotteshausleute der Umgebung hatten dem Ereignisse still zugesehen. Die rege Tätigkeit der äbtischen Gegner brachte die ganze Landschaft mit Ausnahme weniger Gemeinden zum Abfalle. Da stand die Rorschacher Bürgerschaft zunächst noch auf der Seite des Abtes. Der Gang der Ereignisse bewog sie aber, sich den aufständischen Gotteshausleuten anzuschließen. Dieser Übergang vom Freunde zum Gegner war die unmittelbare Folge einer regen Opposition, an deren Spitze Egli Graf, der damalige Amtmann zu Rorschach, stand. Ihm trat Georg Pfund mit seinen Gefinnungsgenossen, wozu auch die stadtgegnerische Familie Plonier gehörte, mit Erfolg entgegen. Die zögernde Haltung der „Gegni zu Rorschach und ihrer lieben Fründ

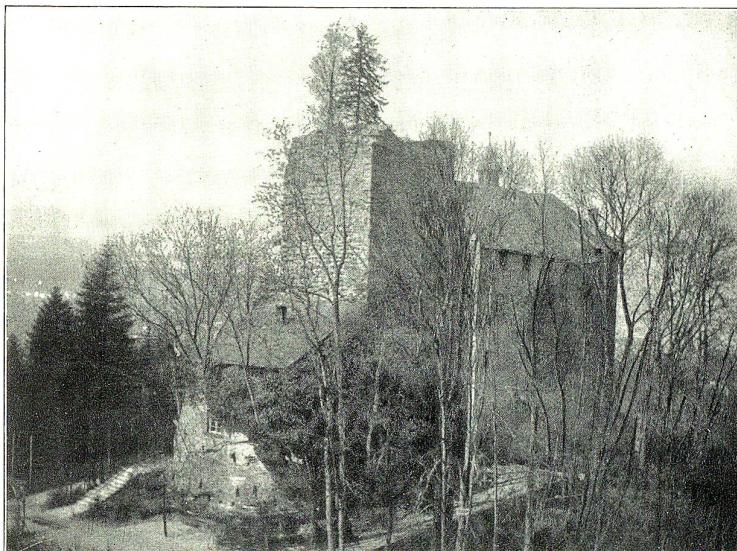
und nachpurn“ zu Goldach vermochte lange eine verschlossene Verbindung der Gotteshausleute zu verhindern. Erst die intensive Agitation der verbündeten St. Galler und Appenzeller und der Untertanen des Abtes und die unentschlossene Haltung der eidgenössischen Stände brachten auch in der Rorschacher Bürgerschaft einen Umschwung zustande. Bereits am 27. Oktober konnte ihr Amtmann zu St. Gallen den mit der Waldkircher Landsgemeinde beschlossenen Bund mitbesiegeln.

In diesem Ringen um die Verwirklichung der verschiedenen Interessen verdoppelte Abt Ulrich Rösch seine Anstrengungen, um die Eidgenossen und vorab die Schirmorte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus für die Bestrafung der Widersacher zu

gewinnen. Gleichzeitig versuchten die St. Galler und Appenzeller die treue Abteystadt Wil auf ihre Seite zu bringen; umsonst, und ebenso nutzlos waren die Versuche, die Mannschaft auf der Burg Rorschach zum Abzuge zu bewegen.

„Abt Ueli laß dich nit herfür!
groß unglück lit dir vor der tür,
darin macht du wol komen,
wo du viel mengem gotshusman
das sin mit gewalt hast g'nommen.
Jo gotshuslit, sind stät und fest,
betrachtend, was üch sig das best,
land üch vom land nit triben!
so mügent ir mit der landlüt¹⁾ hilf
bi èr und guet bliben.“

¹⁾ Appenzeller.



St. Anna-Schloß.

Phot. Fr. Alice Sprig.

Benützen Sie Ihre freie Zeit zu gründlicher und schneller Weiterbildung durch Kurse in der

Handelsschule „Merkuria“/St.Gallen

Neugasse 55

Sprachen, Buchhaltung, Schreibfächer

Anmeldung und Eintritt jederzeit - Prospekte grafis

Abt Uoli heißt von recht der Rösch¹⁾
und plät²⁾ sich gegen uns als ein Frösch,
bis daß er wird zerspringen;
so³⁾ wird vil menger gotshusman
von grohen fröden singen."

(Strophen des damaligen Spottliedes: „Wend ir
hören nüwe mär.“

Schon zu Anfang der Feindseligkeiten hatte P. Dr. Bischof mit Zustimmung des Konventes, aber ohne Wissen des Abtes, die Burg mit 20 Knechten besetzt und zur Anordnung aller weiteren Sicherungen fünf Chorherren mitgegeben. Der größte Teil der Krieger stammte aus dem Toggenburg, die übrigen stellten sich aus Rorschach. Sie standen unter dem Befehle des angesehenen Georg Pfund.

Seit dem Abfallen der Gemeinde und ihres Ammanns Egli Graf wurde die Lage der kleinen Besatzung gefährlich. Im kriegerischen Uebermute mußten sie die Gegner gereizt haben; denn diese erklärten „keine Kriegsbuben und Frankricher“ auf dem Schlosse zu dulden; gegen „erber lüt wolltind si nit vil achten“. Die ihrigen hätten vor dem Schlosse bloß „zu ainem zile geschossen“. Am 29. Oktober 1489 begab sich eine Abordnung der Verbündeten, von Appenzell: Ammann Schwendiner, Lüssli, Hans Spetting, Heinz von Speicher; von St. Gallen: Gallus Kapfmann, Hans Dornbühl, Herrli Ritz und der Sohn Darnbüelers; von der Landschaft: Egli Graf von Rorschach, der Hauptmann „ab dem Berg“ und andere, vor das Schloß. Sie forderte den Abzug. Hauptmann Pfund weigerte sich und wies auf die Eide hin, die er und die Mannschaft dem Abte und den vier Schirmorten geschworen hätten. Darauf antwortete der Ammann von Appenzell: „Sy wißint nütz von den vier orten zu schaffen habend, denn etlich der vier orten und suppenesser hetten inen nit woll geschaffen, und dem Abt so vil geholfen, daß menger bi denen niemermer möcht bliben“. Spottend fügte der Landesweibel hinzu: „Ihr trösten üch der vier orten und mainend, sy sollend üch zu hilfe kommen, und wann ir wenken, ir haben milch im napf, so scheint üch der mond darein.“ Darauf erklärten die Boten offene Feindschaft und schon in der folgenden Nacht zogen 200 Knechte mit „offen Feldtrummen“ vor das Schloß. Der Besatzung gelang es, bei einem gleichzeitigen Ausfalle einige Gefangene zu machen. Durch schlaue Boten blieb der Schloßhauptmann trotz der Belagerung in steter Verbindung mit Abt, Konvent und den vier Orten. Die Vorgänge vor dem Schlosse standen im Widerspruche mit dem Versprechen Darnbüelers aus St. Gallen, nichts gegen das Schloß unternommen zu wollen. Als die Miler Boten sich darüber in St. Gallen beschwerten, suchte man nach trügerischen Ausflüchten und verdächtigte die Besatzung, so daß die äbtischen Räte und der kleine Rat von Wil

1) barisch, hart. 2) aufblähnen. 3) dann.

die Gesellen zu Rorschach mahnten, „daß si beschäiden und still sigint, och kain geschräi verrichtind und nit schießint, es sig denn not“.

Im Dorfe selbst herrschte Gelethlosigkeit und offene Feindschaft. Leben und Habe der äbtischen Freunde waren bedroht. Der Vogt von Rorschach floh mit Weib und Kind und beweglichem Gute nach Lindau. Den Klosterwein, den Michel Tobin, der Müller zu Rorschach, zu verkaufen suchte, nahmen die Gotteshausleute in Beschlag, gleich dem Beispiele der Appenzeller, die die Hand auf die klösterlichen Weinerträgnisse im Rheintale legten. Den Wein aus den klosterpflichtigen Reben zu Goldach und Wasserburg flüchtete man nach Lindau, sonst wäre wohl kein Tropfen mehr geblieben. „Und ist niemand mer da, den die, die uns durchächted und die alltag voll wend sin und nit bezalen, und wenn ich ain wort darzu red, so bin ich weder mins libs noch lebens sicher.“ (November 2. Michel Tobin an den Abt.) Es kam im Dorfe wirklich zu Tätilichkeiten, so daß man einem infolge der Stechereien „vier heft“ geben mußte. Der Konvent hatte inzwischen St. Gallen verlassen im Hinblicke auf die Gewalttätigkeiten, die man äbtischen Beamten antat. An der Tagssatzung zu Luzern (27. Oktober) erreichte der Abt bereits die Zusicherung des militärischen Zusatzes für Wil, weshalb schon am 2. November 29 Mann aus den vier Orten ins Städtchen gelegt wurden. Die bewaffnete Abwehr schien immer nötiger infolge der gereizten Haltung der Landschaft und der Vorgänge in der Feste zu Rorschach.

Trotz der erwachten Leidenschaft in beiden Lagern versuchten die sechs unbeteiligten Orte eine neue Vermittlung, der sich aber die vier Schirmorte widersetzten. In der Absicht der Schutzhorte lag, die Landschaft für ein friedliches Einlenken zu gewinnen, während die St. Galler und Appenzeller einer empfindlichen Strafe nicht entgehen sollten. Die auf dem Tage in Zug (28. Oktober) bestellte sechsortige Botschaft bekam den Auftrag, die St. Galler und Appenzeller zum „ziemlichen“ Rechten zu mahnen. Diese entschlossene Haltung der sechs Orte machte einzelne Gemeinden der Landschaft wieder schwankend trotz des Bündnisses vom 27. Oktober. Eine ganze Woche dauerten die Verhandlungen der eidgenössischen Boten mit St. Gallen und Appenzell, und nur mit Widerstreben gaben diese beiden ihre Zustimmung zur Einberufung einer neuen, letzten Tagung, an der aber die Schirmorte und der Abt in Rechtsausstand treten sollten.

Mohl in der aufrichtigen Erwartung, daß mit diesem St. Galler Abschied und Erlaßbriefe aller Hader beigelegt sei, ritten die eidgenössischen Boten noch in den Verhandlungstagen nach Rorschach und forderten die Besatzung auf, abzuziehen und die Gefangenen frei zu geben. Ob-



ST. ANNA-SCHLOSS

ob Rorschach. Altes Vogtschloss, erbaut 1210. Schönster Ausflugspunkt mit prächtiger Aussicht. Von allen Bodensee-Kurorten in einem halbständigen Ausfluge leicht erreichbar. — Interessante Sehenswürdigkeiten: Burgkapelle, Burgverliess, Jagdzimmer. 1½ Std. v. Rorschach u. Goldach. Grosser, schöner Saal. Ia. Weine. Flaschenbier. Telephon. — Vereinen, Gesellschaften und einem fit. Publikum empfiehlt sich bestens G. SPIRIG, vorm. Restaurant Spirig, Rorschach.

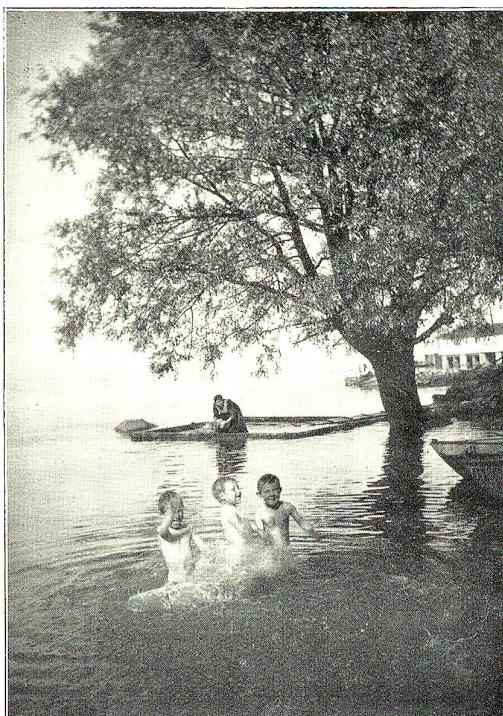
wohl die Belagerung aufgehoben war, wagte der Hauptmann die Burg mit seiner Mannschaft der angesagten Feindschaft wegen nicht zu verlassen. Darum übertrugen ihnen die Hohen die Burghut im Namen der eidgenössischen sechs Orte. Doch sollten sie bei Strafe an Leib und Gut keinerlei Unfreundlichkeiten begehen, „still und ruhig sein“. 14. November. Eine Entlassung war auch im Willen des Abtes gelegen; denn er hoffte, den Sicherungsdienst mit weniger Kosten acht Kriegern aus der vierörtigen Mannschaft in Wil übertragen zu können. Auch der Konvent billigte die Abberufung der Kriegsgefallen, weil er einen günstigen Rechtspruch der sechs Orte erwartete, besonders im Vertrauen auf Wilhelm von Diesbach, den der Abt zu gewinnen wußte; „denn er ganz gerecht ist und seiner Güttat, im von Übergnaden geschehen, so ver im Gott Glück verlicht, nit vergessen wie.“ Die Entlassung der von den Verbündeten so viel geschmähten Kriegsknechte verzögerte sich bis am 26. November. Sie erhielten 28 Gulden als Rest ihres Soldes. Ebenso wurden die Knechte der vier Orte im Zusatze abgelöhnt. Es ist aber eine Frage, ob sie wirklich zum Abmarsche kamen; denn in Kürze erfolgte Gegenbefehl.

Die Schirmorte betrachteten die St. Galler und Appenzeller als ihre Feinde und wegen des Rechtbruches und der Gewalttat als strafwürdig, die Gotteshausleute aber als Vorführte, die man wieder von ihrem Bündnis zu lösen trachten müsse. Die sechs Orte dagegen sahnen die Angelegenheit nicht als Straftache auf, sondern als Rechtsfrage, und sie verlangten für einen derartigen Rechtspruch den Ausstand aller irgendwie Beteiligten. Dem Abte lag der St. Galler Abschied nicht recht, weil darin seine Herrschaftsrechte nicht genügend garantiert waren. Ein schiedsgerichtlicher Spruch konnte somit schwerlich eine gute Aufnahme

finden. Bereits am 25. November an der Tagsatzung der Schirmorte zu Luzern wurden Zürich und Glarus gebeten, den heimberufenen Zug wieder nach Rorschach und Wil zu schicken. Als dann der St. Galler Abschied auf der Zürcher Tagsatzung (2. Dezember) des Entschiedensten abgelehnt wurde, war auch sofort die Notwendigkeit da, die Burg zu Rorschach, den besten Beobachtungspunkt, eilends wieder mit Mannschaft zu belegen. Jeder Ort sollte bis zum 10. Dezember auf des Abtes Rechnung in aller Stille zwei ehrbare Männer eintreffen lassen. Dieser Posten in Feindesland konnte dem Abte und den Schirmorten wertvollen Aufklärungsdienst besorgen und die Beschlusnahmen mit Rat und Tat unterstützen. Hauptmann Georg Pfund, der der äbtischen Politik treu und unentwegt folgte, und der Vogt Schreiber von Schwyz waren die leitenden Vertrauensmänner. Der Konvent hatte den bei den

Aufständischen bestgehaschten Frater Caspar mit auf das Schloß gegeben, so daß die von Rorschach und die Söldner selbst meinten, es werde aller Unwill weichen, wenn er das Schloß verlässe. Der nach Lindau geflohene Vogt Heer von Rorschach beforgte unterdessen dort die herbstlichen Weinangelegenheiten des Klosters. — Frater Caspar scheint ihn nicht als mutige Seele eingeschätzt haben. Er schreibt: „Dieser Vogt ist ein Mann, unstärke als der Wind. Der Hausrat liegt zu Lindau auf der Gasse und geht zu Grunde.“ Dagegen war Georg Pfund um so entschlossener. Was er zu Gunsten des Abtes unternahm, geschah mit Tatkraft und Dorficht.

Das war sehr nötig; denn im Dorfe selbst stand ihm die Gegnerschaft unter dem ebenso regesamen und entschlossenen Ammann Egli Graf gegenüber. Die entschiedene Haltung der Schirmorte brachte aber bald die Zuversicht der Gotteshausleute ins Wanken, sodaß dieselben im



Am Bodensee.

Phot. M. Burkhardt, Arbon.

Atelier für künstlerische Photographie

hohe u. höchste Auszeichnungen
Antwerpen • Berlin • Bern
Leipzig

Max Burkhardt
Arbon

Rebenstr. 33

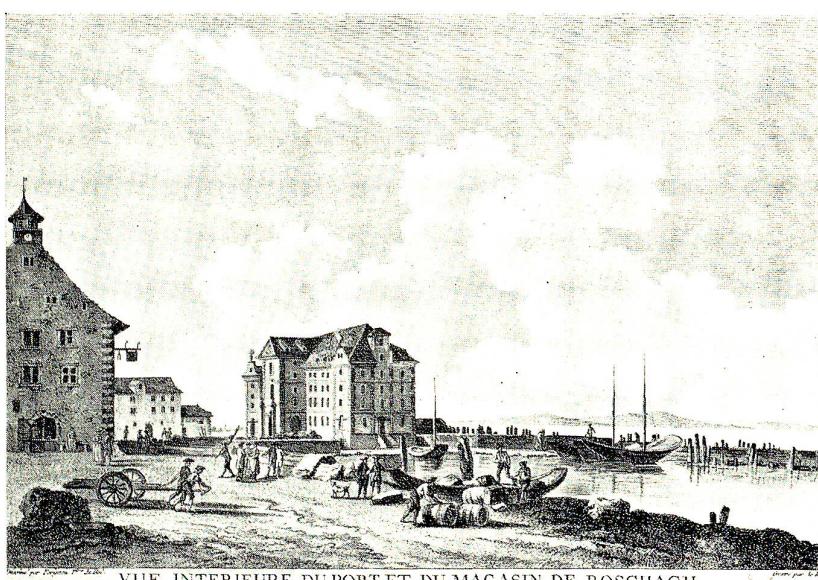
Telephon 92

Schlosse sogar den Versuch wagten, die Gemeinde Rorschach wieder vom Waldkircher Bunde abwendig zu machen. Gegen Ende des Jahres 1489 beriefen sie im Dorfe eine Versammlung ein, mahnten die Leute zum Gehorsame gegen den Abt und die vier Schirmorte. Die Stimmung war ihnen günstig. Man erklärte, beiden nicht mehr widernärtig sein zu wollen. Bald darauf veranstalteten die Gotteshausleute wieder eine Zusammenkunft in Waldkirch. Einige anwesende Rorschacher wünschten, daß man sie nun einmal in Ruhe lasse. Da brausten die Landleute auf, senkten die Spieße, und Fuchs Gerster rief: „Wellend si nit gern gleich zu ihnen ston, so möchtend si wol in aller tüsel namen hinweg gon.“ Erschreckt schworen die Abgeordneten dann doch den Eid, doch mit dem Vorbehalte, den Sachen, Gelübden und Bünden des Gotteshauses und der Schirmorte unschädlich zu sein.

Unter den Eidgenossen herrschte deutlich Furcht vor einer kriegerischen Lösung der Frage; denn es lag die große Gefahr einer Spaltung nahe, wie sie kurze Zeit vorher durch das Stanser Vorkommnis verhindert wurde. Alle Vermittlungsvorschläge gingen fehl, als der Widerstand der Waldkircher Allianz offensichtlich zutage trat. Eine Abordnung der sechs unparteiischen Orte bewirkte zu Schwyz (24. Januar) genau das Gegenteil. Die Landsgemeinde beschloß, die sechs Orte zur Hilfeleistung bei Niederwerfung der Ungehorsamen zu mahnen. Damit war der Auftakt zur kriegerischen Aktion der vier Schirmorte gegeben.

Auf der Burg zu Rorschach hatte schon ein Vorspiel stattgefunden. Der St. Galler Bürger Daniel Kapfmann kam mit andern vor das Schloß, die zwei Insassen nachfragen wollten. — Die Schloßknechte nahmen ihn gefangen, raubten seine Mertsachen und 300 Gulden an Gold. Er sollte als Geisel inhaftiert bleiben bis zur Sicherung gegen die gebotene ewige Feindschaft (15. Januar). Fünf Tage später holten sie bei einem nächtlichen Ueberfalle den Ammann Graf und zwei seiner Gesinnungsge nossen, Ruedi Berschy und Algast Grießer, aus den

Betten. Von dieser Gefangensetzung hatten wohl die vier Schirmorte zum voraus Wissen, obwohl sie sich den Anschein gaben, als wären alle Verhaftungen gegen ihren Willen. Besonders die Einziehung des Ammanns konnte wertvoll sein. „Nun weiß er mehr, denn ein Gotteshausmann; denn er ist alzeit im Rat St. Gallen gesin.“ Was ihm über die Absichten und Vorbereitungen der Verbündeten erpreht werden konnte, mußte den Streich wohl lohnen. Damit waren aber auch die Verbündeten zu Gegenmaßregeln gereizt, die eine Intervention der Schirmorte herbeiführen konnten. Schon am nächsten Tage griffen die Verbündeten zu den Waffen. „Die tatend nun denen im Schloß und widerum die uß dem Schloß den unsern vil blagen an, schussend zusammen und singend anandern und tribend wild spil. Ain burger unser stat, hieß Hans Schlatter, der goldschmid, ward mit ainer handbüchs in den kragen geschossen ab dem Schloß und blaib der stain also im goller, daß er nit durchging und im nit schud (Schadete)\", erzählt Dadian. 52 St. Galler belagerten das Dorf unter Hans Zily. Die Gotteshausleute führte Jos. Ziegler aus Rorschach, der „us im selb ein fenli“ machte, die Nachbarn sammelte, Fähnrich und Weibel erwählte und sich zum Hauptmann einsetzte. Während der Belagerung fiel ihm der Machtdienst vor dem Schloß zu. Schlimm erging es den Rorschachern, die der Burghut angehörten. Unter der Anweisung Jos. Zieglers zertrümmerten die Tumultanten die Fenster, plünderten die Häuser. Der famose Hauptmann kaufte von seinen Mitbeteiligten die gestohlene Habe. Für die Belagerten mochten dies böse Tage sein. Sie waren von jedem Verkehr abgeschlossen, „nie kain kundschaft ußert dem Schloß noch darin habent mögen hain, weder zu wib noch kinder... und wo sich ain mensch regt, als ob er zu und von uns wölle, so loffend si allenthalb us den heggen zu als schniggithier und hand trüw usflechen.“ Die Lebensmittel wurden knapp. In einem Schreiben klagen die Gesellen besonders über den Grimm der St. Galler, die höhnend riefen: „Wo sind die Schwitzer, die klie-



ALTE BILDER
UND
ALTERTÜMER
ALLER ART FINDEN SIE IN
GROSSER AUSWAHL BEI
ALBERT STEIGER
ANTIQUAR / ST. GALLEN
ROSENBERGSTRASSE 6
TELEPHON 919



ANKAUF VON ALTERTÜMERN
JEDER ART.

gebiger und küemüller?“ Die Söldner aus dem Dorfe seien nichts anderes als Bösewichte und meineidige Schelmen, die auch einem „wissentlichen“ Bösewicht zu Dienst ständen.

In diesen bewegten Tagen erschien wieder eine Botschaft von Bern, Uri, Unterwalden und Zug in Rorschach, um bei den Belagerern eine Waffenruhe zu erwirken, und gleichzeitig sollten andere Gesandte einer Vermittlung der unparteiischen Stände bei allen Beteiligten die Wege ebnen. Die Führer der Belagerungstruppen lehnten rundweg jedes Entgegenkommen ab. Die im Schlosse dienstuenden Rorschacher waren tief bekümmert um das Schicksal ihrer Angehörigen, den Stand ihrer Habe und ihrer Häuser und batzen die eidgenössischen Boten vor allem, daß einem oder zweien von ihnen mit Geleite erlaubt werde, in dem Dorfe nach den Ibrigen zu sehen. Ammann Steiner von Zug und Ammann Buel von Unterwalden befürworteten dies im Dorfe. Es wurde die Begünstigung entschieden abgelehnt

mit der Antwort: „Si sigend daher verordnet, das schloß zu verwahren und niemand drin noch druß zu lassen, das wellend sie och tun.“ Noch während der Anwesenheit der Boten wurde auf das Schloß geschossen. Es mangelte bereits an Nahrungsmitteln. Den sündigen Gesellen gelang es, trotz der Wachen in Holz und Feld, einen Boten mit einem Briefe über diese Ereignisse an die vierörtige Gesandtschaft in Wil gelangen zu lassen. (27. Januar.) — „Darum henkend die Ding nit an, wellend wir dennoch nüt delt minder allweg lib

und leben daran setzen, üch gehorsam zu sind und alle er und lob zu behaltind; denn wir keck und mannlich sind“. — Die weitern Vermittlungsvorschläge der Boten fanden ebenso wenig in St. Gallen als in Wil mehr Gehör.

Unter den äbtischen Leuten war auch der Schulmeister von Rorschach, der sich nach dem Zeugnis des P. Caspar besonders gut hielt. „Für gnädig herr, so haben sich der hoptmann, vogt, schriber und all ander xsellon im schloß ehrlisch und ritterlich gehalten und besundr der schulmeister von Rorschach sich by uns im schloß sider Thomä ganz fröntlich und löblich gehalten und unserm herrn alle ding geschrieben dermaußen, daß si sonder gefallen daran gehegt, och üwern gnaden und uns ganz erschossen haut, wellint üver gnaden syn och nit vergessen, dann er umb allen syn husrat und was er haut kommen ist ...“

Es folgte die bewaffnete Intervention der vier Schirmorte. Der Gegner war weder entschlossen noch geschlossen; denn die ursprüngliche Begeisterung war erlahmt und der Widerstand geschwächt, weil jeder der Verbündeten, der mittelalterliche Städter, der freie Bauer und der klösterliche Untertan doch wieder teilweise verschiedene Interessen verfolgte. Trotz der Parteierung brachten die Gotteshausleute 4000, die St. Galler 1000 und die Appenzeller samt ihren Untertanen im Rheintale 3000 Mann unter die Waffen, darunter viele, die als Reisläufer erprobt oder im vergangenen Burgunderkrieg kriegerische Schulung erfahren hatten. St. Gallen erhielt während der Rüstung auch einige „hoptbüchsen“ von den Städten über dem See, „denn etliche stücke mit XII oder XIII starker roß zu St. Gallen geholt und derzu etlich nüwe büchsen drnebent uf wägen,“ was auf eine für den ganzen Verlauf gefährliche

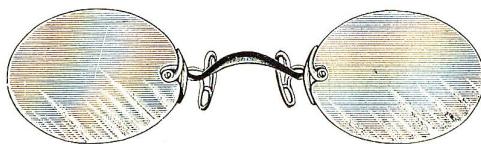
Sympathie des österreichischen Städtebundes schließen läßt. Kontingente der Gotteshausleute standen zu Gossau als Vorhut, weiter zurück im Oberdorf 700 St. Galler mit dem Hauptbanner. Im gegebenen Momente sollten

die Appenzeller dazu stoßen, so daß die heranrückenden Eidgenossen beim Breitfelde die Waldkircher Allianz schlagfertig finden sollten. Gotteshausleute lagen auch an den Grenzen des Bundesgebietes, zu Sommeri, Romanshorn, Rorschach, Appenzeller auch in Oberriet und an der appenzellischen Landesgrenze. Am 4. Februar 1490 trafen die Truppen der Schirmorte

auf dem Sammelplatze Wil ein, 8000 Mann. Sie verblieben noch zwei Tage in abwartender Stellung; denn noch wollte man über die Haltung der gemahnten unparteiischen Orte orientiert sein und die äbtischen Untertanen noch mit den letzten Mitteln auf gütlichem Wege zur Unterwerfung bewegen. Die Häupter der Gotteshausleute verlangten in einem nächtlichen Kundschreiben an die Gemeinden allerorts die Erklärungen, ob man die Bundestreue halten molle oder nicht. Scharfe Drohungen fielen gegen diejenigen, welche wohl zusagen aber nicht mittaten würden, „die wie man al zuo tod schlachsen und halten wie ander vigind“. Die Appenzeller erschienen nicht hütteten ihre Landesgrenzen und ließen die Bundesgenossen treulos im Stiche. — Das heranrückende eidgenössische Heer fand das Dorf Gossau leer. Diele Gotteshausleute

J. Gindele / Optiker Rorschach

Gegründet 1892 Hauptstrasse 24 Telephon No. 157



Spezialität in feiner Brillenoptik

Exaktes und kunstgerechtes Anpassen

Fachkundige und
reelle Bedienung

Schutzbrillen - Loupen - Feldstecher
Microscope - Barometer - Thermometer
Reisszeuge - Mess-Instrumente

Elektr. Taschenlampen und Ersatzbatterien
Elektrisierapparate etc.

Reparaturen prompt und billigst

Lehrreiche u. unterhaltende Spielwaren

flehten als Verführer um Gnade. Die Führer aus der Landschaft flohen. Auch Jos. Ziegler fühlte heiß unter seinen Sohlen und floh, alles zurücklassend, wobei er noch kecklich ausrief: „Wollte gern sachsen, welcher im das sin nemen wollt, und würd im ichts zergent (beschädigt), so wollte ers niemer ungerochen lassen.“ Nach der Unterwerfung der Gotteshausleute ging der eidgenössische Demonstrationszug mit vorläufiger Umgehung der Stadt durch die ganze äbtische Landschaft ins Feld bei Rorschach, um auch die Schlossbesatzung zu retten. Die Belagerer zogen sich zurück, und die Appenzeller, deren Landammann geflohen war, zeigten ihre Ergebung an. Am 9. Februar erschien der Alt-Landammann Hermann Zidler im Rorschacher Lager zum Abschluß des Friedensvertrages, wobei das Rheintal an die Eidgenossen überging. Dann zog das Heer vor die Stadt, die sich nach kurzer Belagerung

ergeben mußte, und über alle Beteiligten erging das Strafgericht.

Die Gefangenen auf dem Schlosse Rorschach wurden gegen ein Lösegeld freigelassen; Ammann Egli Graf „w gelassen und gestrafft um 100 Gld.“, Ruedin Berschin und Allgast Grießerer um eine kleine Schätzung, „baid by XIII Gld.“ Uebler erging es Jos. Ziegler. Er wurde im Dorfe gefangen und in den Turm gesetzt, weil er bei seiner Flucht gedroht hatte, das Dorf zu verbrennen.

Georg Pfund richtete im Namen der Besatzung ein Entschädigungsgesuch an die Schirmorte. In den verschiedenen Spruchbriefen wurden die drei Verbündeten der Waldkircher Allianz verpflichtet, 330 fl zu gleichen Teilen an Jörg Pfund, Kaspar Plonier und ihre Mitstreiter auszurichten. Egli Graf verlor in der Folge auch sein Ammannamt.

GEGENÜBER DER POST RORSCHACH	RUD. STEIGER	BEIM HAFENBAHNHOF RORSCHACH
Papeterie ~ Buch- und Kunsthandlung ~ Musikalien		
Bureau-Artikel <small>Geschäftsbücher und Schreibwaren</small>	Gediegenes Bücherlager <small>Hauswirtschaftliche, technische und Geschenk-Literatur, Jugendschriften, Bilderbücher & Spiele</small>	Instrumente <small>Saiten und Bestandteile</small>

Schweiz. Genossenschaftsbank	
385 Telephon No. 385	Rorschach Postcheck-Konto IX, 260
St. Gallen / Zürich / Martigny / Appenzell	
Agentur in Brig	...
Einbezahltes Kapital und Reserven: Fr. 2,750,000.—	
...	
Geschäftskreis:	
1. Annahme verzinslicher Gelder in Konto=korrent, auf Depositenbüchlein und gegen Kassa=Obligationen.	haben, Auszahlungen und Vergütungen im In= und Auslande.
2. Gewährung von Darleihen u. Konto=korrent=Krediten gegen Bürgschaft, faust= und grundpfändliche Sicherheit.	4. An= u. Verkauf fremder Geldsorten u. Noten.
3. Diskonto und Inkasso von Wechseln auf die Schweiz und das Ausland, Einzug von Gut=	5. An= und Verkauf von Wertschriften.
	6. Vermietung von Schrankfächern.
	Statuten und Jahresberichte stehen zur Verfügung.
Die Verwaltung.	